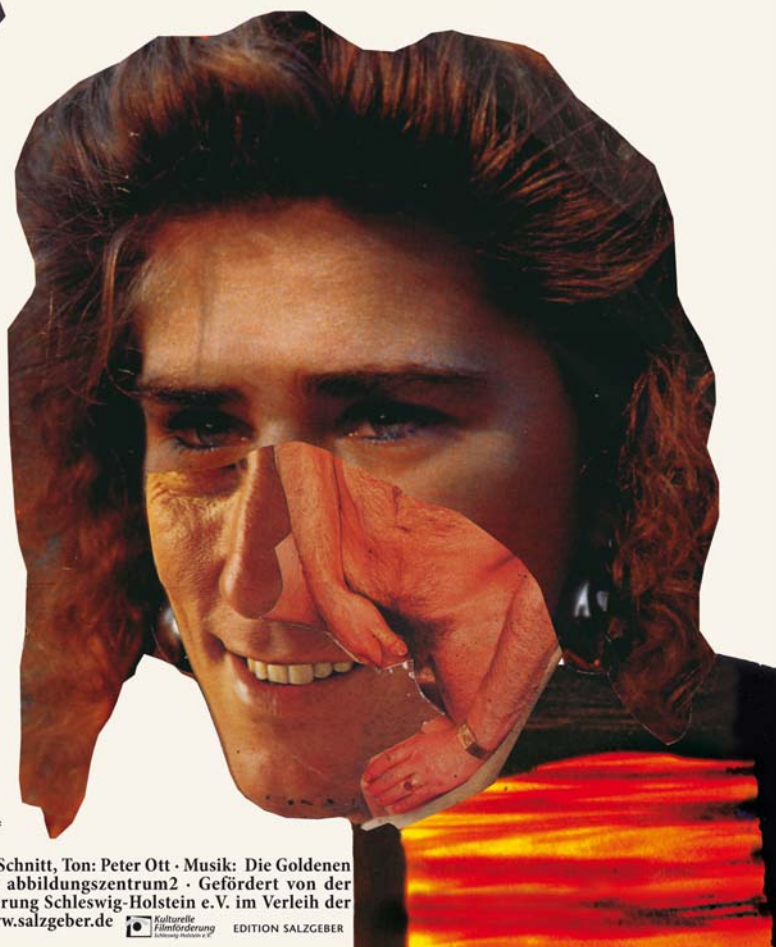


Die Goldenen Zitronen vs. die Geschichte

ÜBRIGGEBLIEBENE AUSGEREIFTE HALTUNGEN

mit Enno Palluca, Stephan Rath,
Schorsch Kamerun, Ted Gaier,
Thomas Wenzel, Mense Reents,
Rebecca Walsh, Aldo Moro, Ale
Sexfeind, Daniel Richter, Eckhart
Holl, Hans Platzgumer, Clara Drechsler,
Claus Fabian, Dierich Diederichsen,
Melissa Logan, Matthias Bröckers,
Nikolaus Hof und viele andere mehr
Ein Film von Peter Ott



ab November auf DVD:
www.bisback.de

Buch, Regie, Kamera, Schnitt, Ton: Peter Ott · Musik: Die Goldenen
Zitronen Produktion abbildungszentrum2 · Gefördert von der
Kulturellen Filmförderung Schleswig-Holstein e.V. im Verleih der
Edition Salzgeber · www.salzgeber.de



EDITION SALZGEBER

ÜBRIGGEBLIEBENE AUSGEREIFTE HALTUNGEN

ein Film von Peter Ott

Dokumentarfilm | D 2007 | Farbe, s/w | 89 Min.

Bundesstart: 6. November 2008

im Verleih der Edition Salzgeber

Pressebetreuung: Jan Künemund für **Edition Salzgeber**

Mehringdamm 33 | 10961 Berlin
Tel 030 285 290 70 | Fax 030 285 290 99
presse@salzgeber.de | www.salzgeber.de

ÜBRIGGEBLIEBENE AUSGEREIFTE HALTUNGEN

ein Film von Peter Ott
D 2007 | 89 Minuten | DF
Bundesstart: 6. November 2008

31. Duisburger Filmwoche 2007
4. Dokumentarfilmwoche Hamburg 2007
CROSSING EUROPE Filmfestival Linz 2008

Regie: Peter Ott
Buch: Peter Ott
Schnitt: Peter Ott
Ton: Peter Ott
Kamera: Peter Ott
Musik: Die Goldenen Zitronen
Produktion: abbildungszentrum2
Gefördert von der Kulturellen Filmförderung Schleswig-Holstein e.V.

Mit Enno Palluca, Stephan Rath, Schorsch Kamerun, Ted Gaier, Thomas Wenzel, Mense Reents, Rebecca Walsh, Aldo Moro, Ale Sexfeind, Hans Platzgumer, Daniel Richter, Claus Fabian, Matthias Bröckers, Diedrich Diederichsen, Clara Drechsler, Melissa Logan, Nikolaus Hof, Eckart Holl u.v.a.

Im Verleih der Edition Salzgeber

KURZINHALT

Populär sein, aber sich nicht vereinnahmen lassen – geht das?
ÜBRIGGEBLIEBENE AUSGEREIFTE HALTUNGEN untersucht die Geschichte der Hamburger Band DIE GOLDENEN ZITRONEN. Mit Archivmaterial, Interviews, dokumentarischen Aufnahmen und inszenierten Szenen wird die Biographie eines Projekts rekonstruiert, dessen Geschichte einerseits Brüche in der Performance und andererseits Kontinuitäten in der Haltung charakterisieren. Im Kern geht es um den grundlegenden Widerspruch von politischem Pop überhaupt.

LANGINHALT

„Die Goldenen Zitronen sehen sich als ein Symbol der Unabhängigkeit und lehnen die Zusammenarbeit mit der Musikindustrie ab.“
[Wikipedia]

Ein Film über die Goldenen Zitronen. Ein Film mit den Goldenen Zitronen.
Eine Rockumentary.

So fängt das an: der Dokumentarfilmemacher besucht die Band und die Band haut ab. Schorsch Kamerun sagt: „Ich muss was anderes machen.“ Die Kamera sieht dem abfahrenden Auto hinterher.

Schorsch Kamerun und Ted Gaier, die bis heute übriggebliebenen Ur-Zitronen, geben dem Filmemacher (nur) ein mündliches Interview, das im Film vorgelesen, dargestellt wird. Andere Bandmitglieder, Wegbegleiter und Zeitgenossen lassen sich beim Erzählen filmen. Daniel Richter, GZ-Manager der ersten Jahre, fragt, ob er über Privates reden soll, damit es authentisch wird. Der Filmemacher weiß: „Bei Rockumentary kommt es darauf an, an das Authentische anzuknüpfen!“

Also: Anfang. Punk. Aldo Moro war bei einer ‚bedeutenden Band‘, die mit Fehlfarben und Abwärts aufgetreten ist (Ratinger Hof!). Schorsch Kamerun macht erst mal seine Lehre fertig. Beim ersten Auftritt der Zitronen fehlt der Sänger. Die Zeit ist „humor- und alkoholgetränkt“ (Richter). An jedem Wochenende wird das Mobiliar zertrümmert. Videoaufnahmen von ersten Konzerten, ein Rundgang mit Aldo Mora durch den ersten Hamburger Aktionsradius der Zitronen. Ale Sexfeind (Drummer bis 1990) erzählt, wie er die Band komplettiert hat. Eckart Holl sagt als Schorsch Kamerun und Ted Gaier, wie der Bandname entstanden ist: als Steigerung der ADAC-Auszeichnung ‚Silbernen Zitrone‘ für das schlechteste Auto – „aber das ist relativ unerheblich für so’n Filmprojekt“ (Gaier).

IRONIE VS. IDEOLOGIE

Wogegen war man am Anfang? „Gegen die Sprache der Väter“, sagt Ex-Spex-Autorin Clara Drechsler. „Gegen die übriggebliebenen Hippies“, sagt Nixe von den Mobylettes. Daniel Richter erinnert sich an das heroische „Selbstvergeudungsprinzip“ – für einen schlechten Scherz alles ruinieren.

Man nennt das Fun-Punk. Die linken Freunde des neuen Drummers Ale sind „höflich irritiert“. Aber mit den Lederjacket-Knobelbecher-Linken will man genauso wenig zu tun haben wie mit den Hardcore-Punks, die musikalisch zu „kompakt“ sind und die ihren Drogenmissbrauch „politisch verbrämen“ (A. Mora). Man findet ein Label (Weser), dem man als „Band die nervt“ empfohlen wird, geht auf schnell zusammengeschobene Touren, spielt aber auch auf Solikonzerten für Politische Gefangene (Video von 1985).

Während der Proben zur 2006-CD LENIN erinnert sich Mense Reents (GZ-Mitglied seit 2000) an seine frühe Begeisterung für die Zitronen – 1986, mit 16, auf dem Land, wo alles Kulturelle in der Hand der Alt-Hippies lag.

Zwischenfrage: Trägt sich die Band eigentlich selbst? Der heutige Schlagzeuger Stephan Rath: „Keiner von den Zitronen kann nur von den Zitronen leben.“

Der Erfolg kommt 1986, da war man gegen den Modern-Talking-Hype: AM TAG, ALS THOMAS ANDERS STARB. Muss nachgepresst werden, die BILD-Zeitung schafft Öffentlichkeit, aber die Charts werden verpasst, weil das mit dem „100% Hippie-Scheiße“-Aufkleber zu lange dauert.

Solche Anekdoten bekommt man im *Rockumentary* natürlich gerne erzählt. Im Fall der Aufkleber ist es Fabsi, der auf einer Party (passenderweise ist es der 40. Geburtstag von Ale) interviewt wird. Überhaupt: das Lebensgefühl. Um die Forderung nach einem authentifizierten Durchgriff auf die alten Zeiten zu unterlaufen, lässt der Filmemacher die Interviewpassagen mit den beiden Gründungs- und jetzt-noch-Mitgliedern Schorsch Kamerun und Ted Gaier von seinem Schwiegervater nachsprechen, der mit Sicherheit nirgendwo in der Popgeschichte verortet ist.

AUTONOMIE VS. ÖKONOMIE

PORSCHE GENSCHER kommt raus, das Publikum wird größer, man spielt aber noch auf Schrott-Instrumenten. Dem Schlagzeuger sind die Kollegen zu lustig und zu betrunken.

1987 befindet man sich plötzlich im Straßenkampf. Ein GZ-Kulturprogramm soll Sympathisanten der Hafestraße „an die Barrikaden binden“. Das Öffentliche soll verfügbar gemacht werden.

Aber auch eine Rockband ist ein öffentliches Ereignis – Fanpost trifft ein, die Musiker und ihre eigene Szene befinden sich auf Konzerten nicht mehr auf Augenhöhe. Und dann klopft die Industrie an – Tim Renner von Polydor sieht Substanz und Potential, will aufbauen; die Goldenen Zitronen als „developing act“, 3 Alben in 5 Jahren... Warum hat man da nicht zugegriffen? Warum ging man nicht den Weg der Toten Hosen? Stattdessen skurrile Auftritte bei Radio Bremen („denn wir sind St. Pauli Boys“). Und obwohl man sich nicht verkauft und kein Mainstream wird, sitzen plötzlich nur noch ‚Normalos‘ im Publikum, mit Oberlippenbärten und ‚Ficken Bumsen Blasen‘-T-Shirts. Man will mit denen nichts zu tun haben und doch sind es die, die das Merchandise kaufen.

Also ändert man sich musikalisch, bei einem neuen Label (Vielklang). Seriöser, weg vom Fun-Punk. Weg vom Punk überhaupt? „Ich weiß nicht, ich habe von Punk keine Ahnung“, sagt das neue GZ-Mitglied Psycho 1. Jetzt ist die „ganz andere Schiene“ angesagt, nicht mehr saufen, rauchen, sich zuschütten. Wenn noch mal Fun-Punk (DIE CHINESISCHE SCHUBKARRE), dann ist das „nörgeliger lustig“. FUCK YOU heißt: Jetzt ist Schluss mit einem bestimmten Publikum. Ein neuer Drummer (Enno Palucca) spricht retrospektiv von einem „Umbruch, der mich erforderte“ – er löst 1991 Ale Sexfeind in der Band ab. Bei den Proben zu LENIN sieht man ihn in Aktion.

PUBLIKUM VS. POLITISCHE KORREKTUREN

Das sich ein Publikum ‚ausstauscht‘, ist ein „immerwährender Prozess“, weiß Enno Palucca. Es gibt nicht *den* Richtungswechsel, eher ein fortlaufendes Experiment. Was Aussagen, aber auch die musikalische Entwicklung angeht. Anfang der 1990er werden die Zitronen aber plötzlich politisch greifbar, eindeutig in ihren Aussagen. Der Dokumentarfilm spürt einer Schlüsselszene nach, „interessant für den potentiellen Zuschauer dieses Films, weil da ja endlich mal was passiert!“ (Psycho 1): Auf Tour in Hoyerswerda rasselt die Band mit dem rechtsradikalen Publikum zusammen und der Tourbus wird zerdeppert. Aldo rettet im Rückwärtsgang. Es gibt ein Foto, das die Zerstörungswut dokumentiert (auch im Film).

Ein Protestsong entsteht: „80 Millionen Hooligans“. Als Hiphop aufgenommen, im Film zu einem Rock-Auftritt montiert. Rückblickend berichten Fabsi und Matze Bröckel von ihrem Unverständnis: „zerfahren“, „nicht wirklich konsolidiert“, „kompletter Wandel“ – man wusste nicht mehr, woran man war.

Die Zitronen sagen, dass sie „im Politischen ja schon immer drin“ waren. 1992, vor dem Hintergrund der Pogrome, engagierten sich die Goldenen Zitronen auf der "Schnauze Deutschland" Tour der "Wohlfahrtsausschüsse", einem Zusammenschluss politischer Aktivisten und repolitisierte Medienschafter, wechselten damit inhaltlich zu mehr oder weniger eindeutigen Agitprop-Botschaften. „Dem rechten Mainstream auch kulturell etwas entgegen setzen“ wollte Daniel Richter damals, heute spricht er von der „Einigkeit“, die da in der Subkultur erzielt wurde.

Psycho 1 fand das alles nur noch „schrecklich“: die eindeutige Positionierung hatte den Bewegungsraum eng gemacht, es gab keine Brüche mehr – die Band sah in die Tagespresse, schmiedete Texte aus Ereignissen und strickte ein musikalisches Kleid darum herum. Für ihn und Aldo Mora war da „der Ofen aus“.

Ein bemühter VIVA-Fast-Forward-Bericht versucht angesichts der neuen CD „Das bisschen Totschlag“ die Versöhnung: das sei ja Punk, aber mit formalen Anleihen im Hip-hop, der die Texte besser vermittelt. Hier würde eine „Aufklärungsbombe“ gezündet. SPEX titelte: „5 gegen 80 Millionen“.

Stephan Rath gibt dem Filmemacher in der Einordnung des Politischen bei den GZ recht: Musik, Text, deren Kombination, Image und Produktionsweise.

Je eindeutiger der Text, desto unangreifbarer scheint die Performance. Das kann man am ‚Frontmann‘ Schorsch Kamerun festmachen, seiner inzwischen merkwürdig androgynen, mit Verführung und Verweigerung und der ständigen Zurückweisung des Publikums arbeitenden, nie recht mit sich identischen Bühnenpräsenz.

Der semantische Vorstoß überträgt sich nicht in den Körper – und das merkt man. Diedrich Diederichsen spricht von „performativen Paradoxen“: etwas wollen, aber auch das Gegenteil anstreben. Greifbar sein und sich verrätseln, Aussagen prägen und sich einer Identifizierung verweigern.

Im Kern geht es um den grundlegenden Widerspruch von politischem Pop überhaupt: "Die Idee ist, dass man aus einem unverständlichen Aufbegehren gleichzeitig Agitprop machen will, was viele Leute verstehen sollen, und das geht natürlich eigentlich nicht." (Clara Drechsler)

Das Musik-Machen ist trotz allem Haltungs-Ding immer noch wesentlich ein Prozess des Einfach-Machens, obwohl Hans Platzgumer (GZ 1996-2000) bemerkt, dass bei Proben absurd viel diskutiert und im Verhältnis dazu wenig Musik gemacht worden wäre.

Der Film beobachtet die Band bei verschiedenen Tonforschungen und Sessions, die zu dem Entstehungsprozess der Platte LENIN (2007) gehören. Der Film zeigt auch die Einsamkeit Schorsch Kameruns, der, nachdem die Instrumental-Aufnahmen fertig sind, die Texte auf die Stücke setzen muss. Eigentlich sind die Zitronen vor allem eine „Boy-Rock-Band“, findet Melissa Logan – anders als ihre Chicks On Speed („Kunsthochschule!“).

SELBSTREFLEXION VS. SEKUNDÄR-VERWERTUNG

In verschiedenen Punk-Überblicks-Reportagen haben sich die Zitronen immer verweigert, nicht historisieren lassen. 2001 wird ein Film beschimpft, der die Zitronen auf einer USA-Tour zu dokumentieren vorgibt, weil er den „offenen Blick“ der Band unterschlägt.

Für das aktuelle Video wird eine Filmemacherin engagiert – da kriegt der Dokumentarfilmregisseur mal zu spüren, dass er wohl nicht „so’n geiler Filmemacher“ ist.

Welche Bilder können verwendet werden, wenn man sich nicht verkaufen will? Was bedeutet es, wenn nun eine Filmemacher einen neuen Film über die Geschichte der Band DIE GOLDENEN ZITRONEN in ihrem Auftrag anfertigt?

Die Musiker fragen sich unterdessen, ob die Texte ihnen genug Lücken lassen, ob sie nicht allzu sehr nach Foyer des Arts klingen, ob ein Outfit bei Live-Auftritten wichtig ist und ob man aus den ganzen Rockmusik-Kontexten ausbrechen kann wenn man Instrumente benutzt, die für die Rockmusik gemacht werden.

„Die Idee ist, dass man aus einem unverständlichen Aufbegehren gleichzeitig Agitprop machen will, was viele Leute verstehen sollen, und das geht natürlich eigentlich nicht.“ (Clara Drechsler in dem Film)

ANMERKUNGEN DES REGISSEURS

„Die Band hatte mit gefragt, ob ich nicht Lust hätte, einen Film über ihre Geschichte zu machen. Die mediale Aktenlage wäre vorzüglich, da könne man viel draus machen. Gute Idee, dachte ich, und zum Glück gelang mir eine Minimalfinanzierung, so dass ich unabhängig an die Sache rangehen konnte. Eine Geschichtsschreibung ist natürlich Objekt durchaus nachvollziehbarer Interessen der Protagonisten der Geschichte, die man aber im Zaum halten muss, wenn eine tragfähige Erzählung dabei herauskommen soll. Logisch, dass nicht alte Lebensgefühle sekundärverwertet und erst Recht keine Kausalketten einer Erfolgsgeschichte konstruiert werden sollten.

Hier sollte es eigentlich darum gehen, A) unter welchen Bedingungen sich eine Erzählung konstruiert, die als Geschichte empfunden wird und B) als historischer Materialist die Schalter im historischen Kontinuum aufzuspüren. Tatsächlich traten interessante Paradoxien an die Oberfläche. Zu nennen wäre zum Beispiel der double-bind, in den die Goldenen Zitronen ihr Publikum rocken. Kurz vor dem Ende stellte ich fest, wie viel Gewalt dazu nötig ist, Geschichte anzuschreiben, mit teilnehmender Beobachtung kommt man da nämlich nicht sehr weit. Abschließend bleibt mir als Fazit: leider habe ich immer noch keine Antwort auf die Frage geliefert, ob es der Sache der Radikalen Linken nicht doch dienlicher gewesen wäre, wenn sie sich mit Karlheinz Stockhausen statt mit Ton Steine Scherben verbündet hätte.“

Peter Ott

THE LEMONS ARE ALLRIGHT

Der Film beginnt in Ruhe, in einem Haus in einer ländlichen Gegend. Da sitzen ein paar umherschweifende Anti-Mucker in der Küche, reden, wandern durchs Bild oder müssen gleich wieder los. Manche von ihnen gehen in einen Raum nebenan und an die Instrumente, die dort stehen. So fängt der Regisseur Peter Ott Atmosphäre ein. Die Orte, an denen sich die Musiker befinden, haben Namen, sie heißen „Farm von Max Yasgur im Staat New York“, „Villa Nellcote an der Cote d`Azur“, „Fresenhagen in Schleswig-Holstein“ oder „Weilerswist bei Köln“. Ein Ort heißt auch „Deutschland“, ein anderer „woanders“. Peter Ott zeigt schon mit den ersten Einstellungen, wo die Goldenen Zitronen zu Hause sind und wo sein Film über sie spielt: Überall.

Die Leute, auf die Ott mit seiner Kamera zukommt, als Band zu bezeichnen, wäre eine grobe Untertreibung. Sie bilden das, was man bis in die neunziger Jahre hinein einen „Zusammenhang“ nannte. Es gibt keine fröhlicheren, ereignisreicheren (Film-) Szenen aus dem Leben der Bohème als diese hier, in der die Goldenen Zitronen und einige Interviewpartner – von Poptheoriestars über ehemalige Bandmitglieder bis hin zum Malerfürsten – zu sehen sind. Ott präsentiert sie uns als denkbar lockerste, wuseligste Massenformation. Deshalb wirken die Zitronen im Film grundsätzlich anziehend. Prächtig gelaunt beschimpfen sie im Fernsehen das Fernsehen. Als Gast-Moderatoren einer Musiksendung bringen sie es fertig, das köstlich beknackte Interview eines bekannten Schriftstellers mit einem noch bekannteren Deutschpoprocker zur Kenntlichkeit zu entstellen. Und nicht zuletzt lässt Ott die Zitronen von Zeiten berichten, in denen Stil und Inhalt aufeinander prallten und sich etwa der Unterschied zwischen „dir“ und „mir“ daran festmachen ließ, dass „dir“ ein Oberlippenbart gewachsen war, was „mir“ zeigte, dass „wir“ uns von nun an nicht mehr einig werden würden.

Auf die Frage, warum sie in all den Jahren keines der Angebote, zu einem Major-Label zu wechseln, angenommen haben, antwortet einer von ihnen fast verdutzt: „Wozu hätten wir das machen sollen?“

Zwischen solcherart Erläuterungen rauschen die Zitronen als vermeintliche Ziellosigkeiten durch Studios, durch aller Damen und Herren Länder und durch diesen Film. Ott ist immer wieder dabei, auch wenn sie miteinander reden, auf diese besondere, Zitronentypische Art. Man könnte diese Art zu reden als Rock'n'Roll bezeichnen. Aber bei den Zitronen ist es angemessener zu sagen: Schorsch'n'Ted. Oder Ted'n'Schorsch. Wenn es eine Ästhetik-Partei gäbe, dann müsste sie so sein wie die, die Peter Ott beim Reden zeigt. Wer wie der Filmbetrachter deren Mitgliedern begegnet, ist gleich mittendrin, mitten im Sozialen, mitten im Machen, wird angesteckt vom smarten Drive, der von den Goldenen Zitronen ausgeht. Denn die Zitronen sind nicht nur eine Band und eine Ästhetik-Partei, sondern auch eine Charme-Offensive. ÜBRIGGEBLIEBENE AUSGEREIFTE HALTUNGEN erkundet ein dazu passendes Gefühl, für das es in den sechziger Jahren einen Ausdruck gab. Damals sagten Leute über andere Leute: She's happening. Oder: He's happening. Damit war gemeint, dass jemand „angesagt“, „schick“ und gerade dabei war, so richtig populär zu werden. Nach so jemandem drehte man sich um, sobald er oder sie einen Raum betrat.

Die Charme-Offensive der Zitronen besteht darin, mit Batzen schönster Energie auf ihr Publikum zuzukommen und ihm entgegen zu schreien: You're happening! So lassen sich die Zitronen als Gesundheit erleben, die ansteckend wirkt. Etwas Besseres als ein Film von Peter Ott über die Goldenen Zitronen ist deshalb schwer zu machen. Der Filmtitel ließe sich auch übersetzen mit: The Lemons are Alright. Bloß würden sie das nicht auf sich sitzen lassen. Sie würden behaupten: The Lemons are not Alright.

Kristof Schreuf

DIE GOLDENEN ZITRONEN – BIOGRAFIE

Porsche, Genscher, Hallo HSV (1987) – Kampfstern Mallorca dockt an (1988) – Fuck You (1990) – Punkrock (1991) – Das ist Rock (1992) – Das bisschen Totschlag (1994) – Economy Class (1996) – Dead School Hamburg (Give me a Vollzeitarbeit) (1998) – Schaffott zum Fahrstuhl (2001) – Aussage gegen Aussage (2002) – Lenin (2006).

PETER OTT

Geboren 1966.

1988-92 Studium der Visuellen Kommunikation an der HfBK in Hamburg.

Macht seit 1992 Spiel- und Dokumentarfilme.

Teilhaber von abbildungszentrum, dann abbildungszentrum2.

Seit 2007 Professur für Film & Video an der Merz-Akademie, Stuttgart.

FILME

1992 Arbeitszeit

1993 Teiresias 2.0

1995 Der Renegat (mit Silke Fischer, Jan Peters)

1998 Die Spur

2004 Jona (Hamburg)

2007 Hölle Hamburg (mit Ted Gaier)

2007 Übriggebliebene Ausgereifte Haltungen

DVD DIE GOLDENEN ZITRONEN MATERIAL:

DVD 1 - Dokufilm "Übriggebliebene Ausgereifte Haltungen" und sämtliche Musikvideos

DVD 2 – Albumaufnahmen in Rumänien, Bonusmaterial

Label: Buback Tonträger

Vertrieb: Indigo / Hoanzl

Veröffentlichungstermin: 07.11.08



www.otthollo.de

www.die-goldenen-zitronen.de

www.buback.de